

## Äußerungen zum Thema:

*"Die Faszination der modernen Technik steht in deutlichem Gegensatz zur Frage, welche möglichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen der Fortschritt vielleicht mit sich bringt."*

Pressemitteilung 038 des Bundesamtes für Strahlenschutz vom 12.12.2003 zum Thema: "Unterm Weihnachtsbaum strahlt es zu stark – Informationen zum Thema Jugendliche und Handys".

*"Bei den derzeit üblichen DECT-Geräten sollte aus Vorsorgegründen ein Daueraufenthalt in unmittelbarer Nähe zur DECT-Basisstation vermieden werden (Basisstation nicht im Kinder- und Schlafzimmer)."*

Bundesamt für Strahlenschutz im September 2002

*"Die Strahlungswerte der Mobilfunknetze liegen zwar unter den Grenzwerten, aber diese Grenzwerte orientieren sich nicht an der Gesundheit."*

Prof. Dr.-Ing. Günter Käs, Bundeswehruniversität Neubiberg (2000)

*„Keine Firma der Welt entwickelt ein Arzneimittel, das bei Versuchstieren Krebs auslöst, und sagt dann, wie das Bundesamt für Strahlenschutz, die Handyhersteller und Mobilfunkindustrie, die wird beim Menschen schon nicht auftreten.“*

Prof. Dr. Wolfgang Löscher, Tierärztliche Hochschule Hannover, in der SZ vom 22.05.1997

*„In zwanzig Jahren sind wir ein Volk von Demenz-Kranken.“*

Dr. Brigitte Lange, Physikerin und Wissenschaftlerin in der Hirnwellenforschung, zum Thema Handystrahlung und Öffnung der Blut-Hirn-Schranke (Januar 2001)

*"Seit 40 Jahren gilt die Lehrmeinung, dass elektromagnetische Felder zu schwach sind, um das Erbgut zu verändern.*

*Unsere Ergebnisse haben jetzt das Gegenteil gezeigt.*

*Veränderungen am Erbgut führen in der Regel zu Krebs."*

Prof. Dr. Franz Adlkofer, Koordinator des europaweiten REFLEX-Projektes, Stiftung VERUM, zitiert im Münchner Merkur vom 01.09.2003

*"Ich würde mein Kind nicht in einen Kindergarten schicken, wenn sich im Umkreis von 250 Metern eine Mobilfunksendeanlage befindet."*

Prof. Dr. Peter Semm, Universität Frankfurt, Forscher im Telekom-Auftrag (1998)

*„Kinder sollten grundsätzlich nicht mit Handys telefonieren, Jugendliche nur in Notfällen.“*

Bundesumweltministerium in den Medien, Juli 2000

*"Es sollten alle Möglichkeiten genutzt werden, die Benutzung von Mobiltelefonen durch Kinder unter zwölf Jahren zu vermeiden und durch Jugendliche unter 16 Jahren einzuschränken."*

Ecolog-Institut aus Hannover in einem Strategiepapier zu Vorsorgemaßnahmen für das Bundesamt für Strahlenschutz, zitiert nach Ökotest, Heft Dezember 2003:

"Die Augen leuchten - das Handy strahlt".

*„Wer unter Sechzehnjährige zum Kauf von Mobiltelefonen ermuntert, handelt verantwortungslos.“*

Sir William Stewart, Leiter der weltgrößten Studie über die Sicherheit von Mobiltelefonen im Auftrag der britischen Regierung, in der Zeitung Daily Mail vom 28.01.2002

*„Offenbar bedarf es erst einer mittleren gesundheitlichen Katastrophe, ehe der Staat seine Vorsorgepflicht wahrnimmt und die Risiken auf gesetzlichem Wege minimiert. Bisher haben die Gewinninteressen der Industrie Vorrang. Es ist nur eine Frage der Zeit und der individuellen Kondition, ob und wann wir dadurch krank werden.“*

Dr. Leberecht von Klitzing, Medizin-Physiker, Interview der Zeitschrift BIO, Ausgabe 3/2002

## E I N L A D U N G

### BEISPIEL MOBILFUNK:

#### Schützt der Staat seine Bürger?

#### Diskussion im Widerstreit der Meinungen

Dipl. Ing. Rüdiger Matthes,  
Bundesamt für Strahlenschutz (angefragt)  
Dr. Claus Scheingraber,  
Arbeitskreis Elektro-Biologie e.V.

Moderation:  
**Nortrud Semmler,**  
**Notizbuch (Bayern 2)**

Am 3. Dezember, 2004, 19:30 Uhr  
im Krämmel-Foyer  
Hans-Urmiller-Ring 46a, 82515 Wolfratshausen

Veranstalter:  
Der QUANTENZIRKEL

Verantwortlich:  
Christel Rauh, Friedrich Hitzer



# QUANTENZIRKEL

## Der QUANTENZIRKEL

ist der Name für einen Kreis von Nachdenklichen, die sich aus Sorge um die Zukunft des Menschen und seiner Welt nach dem 11. September 2001 zusammenfanden. Die Welt beginnt für jeden Menschen dort, wo er selbst eingreifen kann – hier in unserer Region um Wolfratshausen, wo die meisten von uns leben und wirken: *Kirsten Jörgensen* (Pfarrerin), *Friedrich Hitzer* (Schriftsteller), *Alfred v. Hofacker* (RA), *Dr. Bert-Thomas Lange* (Chirurg), *Rolf Merten* (Betriebswirt u. Psychotherapeut), *Marlene Petsch* (Psychotherapeutin), *Christel Rauh* (Evangel. Erwachsenenbildung), *Karlheinz Rauh* (Ingenieur). Der QUANTENZIRKEL ist überparteilich und sucht im Dialog mit Fachleuten aller Disziplinen, den Engagierten für Frieden und Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde nach Antworten auf die Fragen:

Was können wir wirklich wissen? Wie werden wir zukunftsfähig?

## BEISPIEL MOBILFUNK

Seit über zehn Jahren wird in Deutschland Mobilfunk betrieben ... Inzwischen hat die Mehrheit der Deutschen ein Handy. Überall, auch im kleinsten Dorf, stehen Mobilfunk-Sendeanlagen ...

Mehr als 12.000 (in Worten: zwölftausend) Bürgerinitiativen wehren sich dagegen, weil sie befürchten, dass die Strahlung gesundheitliche Nebenwirkungen hat, die von Schlafstörungen über Blutbildveränderungen und Erbgutschäden bis zu Krebs und Alzheimer reichen. Von Amts wegen wird darauf erwidert, dass es keine wissenschaftlichen Bestätigungen für solche Befürchtungen gäbe.

Man verweist auf die 26. Bundes-Immissionschutz-Verordnung, die Grenzwerte festlegte, unter denen - laut Aussage des zuständigen Bundesamtes für Strahlenschutz, wissenschaftlich abgesichert, keine gesundheitliche Gefährdung mehr zu finden sei. Diese Werte liegen zwischen 450.000 und 1.000.000 nano-Watt pro Quadratzentimeter. Tatsache ist indes auch, dass Elektrosensible schon bei Strahlenwerten um 1 nano-Watt pro Quadratzentimeter über starke Beschwerden und Krankheiten klagen. Nach unterschiedlichen statistisch erfassten Angaben werden zwischen fünf und zehn Prozent der Deutschen als elektrosensibel bezeichnet. Man rechnet auch mit steigenden Tendenzen.

Allein diese Daten lassen danach fragen, ob es Menschen zweiter Kategorie gibt - hier geht es um Elektrosensible -, denen das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit verwehrt wird, weil die Mehrheit sich der neuen Technologien des Mobilfunks bedient? Wir wollen darüber diskutieren und hoffen auf rege Beteiligung aus der Bürgerschaft.